Erinnerungsarbeit und die Theatralisierung historischer Räume – die Praxis des Kollektivs DePART

Jonas Baur, Dominik Jellen

This contribution presents the artistic and commemorative practice of the transdisciplinary collective DePART. At the core of our 'active remembrance' is a growing archive of letters addressed to individuals murdered during the *Porajmos*. Written by artists, activists, and community members, these letters recount erased lives with care, rage, and imagination. DePART collects and presents these voices through *fields of resistance*, a site-specific audio installation in public space. Drawing on the method of *Critical Fabulation* (Saidiya Hartman), we explore how artistic intervention can restore fragments of history and foster embodied, shared remembrance. Audiences are invited to listen, bow down, and engage with history through the ground they stand on. This practice unfolds across borders – through exhibitions, walking tours, and collaborations in Hungary, Austria, the Czech Republic, and beyond.

Ausgangspunkt: Briefe gegen das Vergessen

DePART ist ein Kollektiv von transdisziplinär arbeitenden Künstler:innen und Vermittler:innen aus Deutschland, Österreich, Rumänien und Ungarn.[1] Im folgenden Beitrag stellen wir unsere Praxis der *active remembrance* vor, an der aus dem Kollektiv auch Cat Jugravu, Bettina Pocsai und Anna Szepes beteiligt sind. Ausgangspunkt dieser Praxis ist die Auseinandersetzung mit individuellen Schicksalen von Menschen, die während des *Porajmos* („Verschlingen, Vernichtung") – dem Völkermord des nationalsozialistischen Regimes an den europäischen Roma/Romnija und Sinti/Sintizze – ums Leben gekommen sind.[2]

1 DePART: „home", in: *DePART Community*, https://www.depart.community/ (28.12.2025).

2 Ines S.: „Porajmos: Anfänge und Anerkennung eines Genozids", in: *Migrationsgeschichten. Ein Blog von Gegen Vergessen e.V.*, 17.3.2022, https://migrations-geschichten.de/porajmos-anfaenge-und-anerkennung-eines-genozids/ (28.12.2025).

Jonas Baur/Dominik Jellen: „Erinnerungsarbeit und die Theatralisierung historischer Räume – die Praxis des Kollektivs DePART", in: Micha Braun/Veronika Darian/Melanie Gruß/Patrick Primavesi/Ingo Rekatzky/Janine Schulze-Fellmann/Torben Schleiner/Lydia Wilinski (Hg.): *Offene Räume. Theaterwissenschaftliche Perspektiven* (*PERFORMING ARTS Books*, Band 1), Heidelberg: arthistoricum.net 2026, S. 413–419. https://doi.org/10.11588/arthistoricum.1757.c26490 (CC BY-SA 4.0)

Durch sogenannte Erinnerungspat:innenschaften entstehen Briefe: Menschen von heute richten persönliche Schreiben an eine Person aus der Vergangenheit. Ihre Geschichten werden liebevoll, spekulativ, wütend oder fürsorglich erzählt. Das Kollektiv DePART bittet die Autor:innen, ihre Briefe sowohl als Text als auch als Audiodatei zu übermitteln. Die Briefe wirken Fragmentierung, Auslöschung und Vergessen entgegen. Die Autor:innen[3] sind Aktivist:innen, Künstler:innen, Forscher:innen und Community-Arbeiter:innen – Rom:nja und Sinti:zze sowie Unterstützer:innen aus Österreich, Ungarn und darüber hinaus. In den bisher knapp 100 übermittelten Texten zeigt sich eine vielstimmige Form des Erinnerns: Die Autor:innen schreiben ausgelöschte Biografien in die Geschichte zurück und verknüpfen sie mit ihrem eigenen gegenwärtigen Engagement. Damit werden aktuelle Praktiken des Widerstands sichtbar.

Hörbar machen: Die Installation *fields of resistance*

Das entstehende Archiv wird über eine Audioinstallation der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. In *fields of resistance*, einer ortsspezifischen, performativen Installation, sprechen die Briefe buchstäblich aus dem Boden: Metallrohre mit Mini-Speakern und Hörmuscheln werden im Erdreich versenkt. Über diese tönen die Briefe, meist in einer Auswahl von ca. 50 Stimmen, in Endlosschleife.

Unsere Tätigkeitsbereiche, Vermittlungsformate und Ausdrucksformen haben sich im Unterwegssein entwickelt[4]. Sie verbinden sich in mehreren Anliegen: Selbstbestimmte und zugängliche Geschichtserzählungen durch diejenigen, die in ihrer familiären Geschichte oder ihrer Gemeinschaft von NS-Gewalt betroffen sind; ein emphatisches Verständnis von geschichtlicher Wirksamkeit und eine kritische Vermittlung von Geschichte die Raum öffnet für unterschiedliche Narrative; künstlerische und dezentrale Gedenkpolitiken sowie nuancierte, partizipative und neue Erinnerungskulturen; eine kollektive Verhandlung der Präsenz von Vergangenem in der Gegenwart sowie eine solidarische und radikal poetische Zukunftsgestaltung. Wir erforschen die Bedingungen dieser Visionen ortsspezifisch und erproben ihre Umsetzung künstlerisch und in Gemeinschaft mit vielen Mitwirkenden. Dafür verweben wir emotionale, räumliche, materielle, soziale, diskursive und performative Ebenen von Erinnerungsarbeit und zeichnen die lokalen Aspekte von Geschichte in ihren transnationalen Verbindungslinien nach.

Das Publikum begegnet der Installation durch eine Geste der Verlangsamung. Um hören zu können, muss man innehalten, sich bücken, den Blick

3 Liste der Autor:innen. DePART: „partner“, in: *DePART Community*, https://www.depart.community/accomplices (28.12.2025).

4 WIENWOCHE Programmpunkte: OeAD: „20. bis 22.9.2024: Fields of Resistance – Romani Archives of Tomorrow's Remembrance“, in: *erinnern:at*, https://www.erinnern.at/termine/alle-termine/fields-of-resistance-romani-archives-of-tomorrows-remembrance (18.12.2025).

Abb. 1: Installation/ Metallröhre, © Márton K. Takács.

Audio: „Dear Ancestors“ – Gilda Horvath. https://doi.org/10.11588/heidicon/1274105 (CC BY-SA 4.0)

Abb. 2: Besucher an Audioinstallation, © Márton K. Takács.

Audio: „Liebe Angela“ – Robert Gabris. https://doi.org/10.11588/heidicon/1274100 (CC BY-SA 4.0)

senken – eine Haltung, die im Alltag ungewohnt ist. Es ist eine körperliche Bewegung der Annäherung, des Lauschen-Wollens, der Zuwendung. Diese Geste unterbricht gewohnte Bewegungsabläufe im öffentlichen Raum: Statt eilig daran vorbeizugehen, verlangt *fields of resistance – Romani Archives of Tomorrow's Remembrance* ein kurzes Innehalten, eine Aufmerksamkeit, die sich dem Verborgenen zuwendet.

Der Boden wird in dieser Begegnung zum kollektiven Speichermedium – nicht abstrakt, sondern sinnlich erfahrbar. Durch das aktive Zuhören und die symbolische Geste des Sich-Hinabbeugens oder Verbeugens wird das Publikum aufgefordert, sich auf Geschichte einzulassen, das verantwortende Erinnern zu bezeugen und sich mit den Erzählungen zu solidarisieren. Mit der Platzierung auf dem Gelände kleinerer ehemaliger Lager oder an Orten der Zwangskonzentration markiert die Installation Orte des NS-Terrors, die heute oft übersehen oder verdrängt werden. Sie schafft Raum für Trauer und Begegnung – und knüpft an das ursprüngliche Wesen vieler dieser Orte an: Bevor sie durch Gewalt umgedeutet wurden, waren sie oft lebendige Räume der Gemeinschaft.

Abb. 3: Alte Ziegelfabrik, Budapest, Luftaufnahme, 1938, © Budapest Museum Archiv.

Abb. 4: Heutiges Wohngebiet mit Installation, Budapest, © Márton K. Takács.

Schreiben gegen das Vergessen – *Critical Fabulation* als Praxis

Zentrales Element unserer Praxis bleibt das Schreiben von Briefen an einzelne Menschen, deren Leben im *Porajmos* ausgelöscht wurde. Dabei greifen wir als Kollektiv auf die von Saidiya Hartman entwickelte Praxis der *Critical Fabulation* zurück, eine Schreibmethode des historischen Erzählens, die Archivforschung, Spekulation und kreative Erzählung kombiniert, um das Leben von Menschen zu rekonstruieren, die aus der Geschichte ausgelöscht wurden. Für uns ist sie ein radikaler Akt historischer Wiedergutmachung – eine Brücke zwischen dem, was war, und dem, was erinnert und imaginiert werden muss. Saidiya Hartman schreibt über die Stille des Archivs als Ausgangspunkt:

> One of the things that I was really struggling with thinking through in „Venus In Two Acts" was the violence of the archive and the way power is registered through absences and silences, the obliteration of lives, all the things that we could not know. I wanted to topple the hierarchies that determine how we know things and who people are in the world and so I was thinking about the relationship between history and the violence of the archive as well as its fiction and its elasticity. For me, what's really enabling about artistic practice is the way poets and filmmakers and visual artists use materials, the way beauty as both a practice and a method might enable some kind of redress, right? That might be a possible antidote to the violence that is a part of the everyday.[5]

Durch die Briefe werden verschüttete Lebensgeschichten ersonnen, ausgelöschte Biografien in einem Akt der Fürsorge imaginiert. Durch die individuelle Adressierung werden sie zurückgewonnen und in unsere heutige Geschichtsschreibung überführt. Die spielerische Vorstellung davon, was einzelne Menschen in der Vergangenheit geprägt hat und was uns heute und morgen individuell und kollektiv prägt, macht Geschichte in ihrer Gegenwart erkennbar. Die liebevoll spekulative Wiedergewinnung verschütteter Lebensgeschichten und die Verantwortung für das fortwährende Gedenken an ein verlorenes Leben ermöglichen einen lebendigen Diskurs, in dem unterschiedliche Narrative einer vielfältigen lokalen und transnationalen Geschichte Platz finden. Es entstehen Gegenerzählungen zu Fragmentierung und Vergessen. So formt sich ein lebendiges Archiv aus biographischen Fabulierungen und ein Empowerment ermöglichenden Selbsterzählungen.

5 The Museum of Modern Art: „Saidiya Hartman. Gallery 214: Critical Fabulations", in: *MoMA*, 2021, https://www.moma.org/audio/playlist/298/4088 (15.1.2026); siehe auch: Saidiya Hartman: „Venus in Two Acts", in: *Small Axe: A Caribbean Journal of Criticism*, 12 (2008), 2, 1–14.

Räume aktivieren – Geschichte verhandeln

Die Aktivierung von Räumen verfolgt das Kollektiv darüber hinaus in drei weiteren Ansätzen: Die Bespielung der Budapest Gallery des Budapest History Museum etwa öffnete mit dem (un)Archiving Lab Raum für ein Ausstellungs-, Begegnungs- und Diskussionsprogramm. Es wurde mit lokalen Communities kuratiert. Hier stehen vielseitige Perspektiven auf historische Kontexte und eigene Bezüge zu deren Kontinuitäten bzw. zu aktuellen Verhältnissen im Zentrum. Verschiedene Walking Tours luden dazu ein, historische Orte auf Leerstellen und unsichtbare Diskurse zu untersuchen und somit das eigene städtische Umfeld neu zu verstehen. Das sich beständig entwickelnde Theaterformat CORE hingegen spiegelt kritisch intersektionale Gedenkpolitiken und rückt dabei plurale Selbstbehauptungen ins Licht.

Ein weiteres performatives Format diskutiert ab 2026 Fragen zu Repräsentation, dem Teilen von Räumen und *radical hospitality*. Langfristige Ziele sind neben der Entwicklung eines immersiven virtuellen Audioarchivs die aus einem intersektionalen Peer-to-Peer Training resultierende Überführung unserer Methodologie in eine Handreichung bzw. Tool-Box zur selbständigen Anwendung in unterschiedlichen Communities.

Kontext & Resonanz

Ursprung der Arbeit war der Masterstudiengang *Applied Theatre – Kritische Theaterpraxis und Community*[6] am Thomas Bernhard Institut des Mozarteums Salzburg unter der Leitung von Ulrike Hatzer. Seither war das Projekt auf sechs internationalen Kunstfestivals[7] (darunter drei in europäischen Hauptstädten), vier ehemaligen NS-Lagern, zwei Galerien (Budapest Galeria (HU), Artivist_Lab Prag (CZ)) und zwei Theaterhäusern (Sommerszene Festival[8] / Szene Salzburg, Romano Svato Festival[9] / Dschungel Wien) vertreten. 2024 wurde das Kollektiv DePART mit dem Bertha Artivism Award der Bertha Foundation ausgezeichnet.[10]

Obwohl keine systematische schriftliche Evaluation oder eine Sammlung an schriftlichen Besucher:innen Feedbacks vorliegt, wurden im Anschluss an mehrere Stationen von *fields of resistance* informelle Rückmeldungen

6 Universität Mozarteum/Thomas Bernhard Institut: „Master Applied Theatre – Kritische Theaterpraxis und Community“, in: *Universität Mozarteum*, 2023, https://www.moz.ac.at/de/studium/studienfinder/thomas-bernhard-institut/applied-theatre-master (28.12.2025).

7 Timeline des Projekts: DePART: „timeline & projekte“, in: *DePART Community*, https://www.depart.community/previous-1 (28.12.2025).

8 Szene Salzburg: „Applied Theatre. Als alle Ohren hören konnten“, in: *Szene Salzburg*, 2022, https://www.szene-salzburg.net/sommerszene-2022-programm/applied-theatre/220616-1500 (28.12.2025).

9 Festival E Bistarde. Vergissmeinnicht: „2. Internationales Roma-Theater-Festival Wien, 21.–24.4.2022“, in: *Romano Svato*, 2022, https://www.romanosvato.at/ebistarde (28.12.2025).

10 Bertha Foundation, https://berthafoundation.org/ (28.12.2025).

gesammelt. Die folgenden exemplarischen Stimmen – hier anonymisiert und stilisiert rekonstruiert – geben einen Eindruck davon, wie Besucher:innen die Installation erlebt haben:

> Ich bin durch Zufall auf die Hörstation gestoßen. Als ich mich hinunterbeugte und die Stimme hörte, war das ein Moment der Intimität. Ich hatte das Gefühl, etwas sehr Persönliches mitzuerleben – und gleichzeitig wurde mir bewusst, wie wenig ich über diese Geschichte weiß. (Besucherin, 53, Wien)

> Die Stimmen aus dem Boden – das war für mich etwas völlig Neues. Keine großen Gedenktafeln, keine pathetische Inszenierung. Stattdessen ein leiser Eingriff in den Raum, der mich sehr beschäftigt hat. Ich bin später nochmal zurückgekommen, um es anderen zu zeigen. (Student, 23, Salzburg)

> Bending down, listening — it is a gesture of humility. Strangely comforting and at the same time challenging. I caught myself extending the act of remembrance to the people whose letters I had heard. That remains. (Female curator, 42, Budapest)

Abb. 5: DePART Collective (left to right: Jonas Baur, Anna Szepes, Cat Jugravu, Dominik Jellen), official photo, © Márton K. Takáes.